

Schubert-Saal des Wiener Konzerthauses

Mittwoch, den 29. März 1939, 19 Uhr 30

Aus dem italienischen Liederbuche

von

Hugo Wolf

Ausführende:

Helene Vierthaler (Sopran)

Kurt Schramek (Bariton)

Dr. Rudolf Schramek (Klavier)

Konzertflügel: Bösendorfer

Preis des Programmes 20 Pfennig

Wagner Druck 4430

Hugo Wolf:

Aus dem italienischen Liederbuche

Das ewige Spiel zweier Liebender, die unter dem Verdacht gegenseitiger Untreue, nahe an einer Katastrophe vorbei sich trennen, ihre unauslöschliche Liebe eine Zeit allein tragen, sich umschleichen, sich beobachten und endlich einander glücklich wieder finden, um dem Herrgott ihre Liebe zu Füßen zu legen.

42.

Nicht länger kann ich singen,
Denn der Wind weht stark und macht
dem Atem was zu schaffen.
Nuch fürcht' ich, daß die Zeit um-
sonst verrinnt.
Ja, wär' ich sicher, ging ich jetzt nicht
schlafen.
Ja, wüßt ich was, würd' ich nicht
heimspazieren
Und einsam diese schöne Zeit verlieren.

43.

Schweig einmal still, du garst'ger
Schwäger dort!
Zum Ekel ist mir dein verwünschtes
Singen.
Und triebst du es bis morgen früh
so fort,
Doch würde dir kein schmuckes Lied
gelingen.
Schweig einmal still und lege dich
aufs Ohr!
Das Ständchen eines Esels zög' ich
vor.

14.

Gefelle, woll'n wir uns in Kutten
hüllen,
Die Welt dem lassen, den sie mag
ergötzen?
Dann pochen wir an Tür um Tür im
Stillen:
„Gebt einem armen Mönch um Jesu
willen.“
O lieber Pater, du mußt später
kommen,
Wenn aus dem Ofen wir das Brot
genommen.
O lieber Pater, komm nur später
wieder,
Ein Töchterlein von mir liegt krank
darnieder.
Und ist sie krank, so laßt mich zu ihr
gehen,
Daß sie nicht etwa sterbe unversehen.
Und ist sie krank, so laßt mich nach
ihr schauen,
Daß sie mir ihre Beichte mag ver-
trauen.
Schließt Tür und Fenster, daß uns
keiner störe,
Wenn ich des armen Kindes Beichte
höre!

46.

Ich hab' in Penna einen Liebsten
wohnen,
In der Maremmeneb'ne einen andern,
Einen im schönen Hafen von Ancona,

Zum vierten muß ich nach Viterbo
wandern;
Ein and'rer wohnt in Casentino dort,
Der nächste lebt mit mir am selben
Ort,
Und wieder einen hab' ich in Magione,
Vier in La Fratta, zehn in
Castiglione.

44.

O wüßtest du, wie viel ich deinet-
wegen,
Du falsche Renegatin, litt zur Nacht,
Indess' du im verschloss'nen Haus
gelegen.
Und ich die Zeit im Freien zuge-
bracht.
Als Rosenwasser diente mir der
Regen,
Der Blitz hat Liebesbotschaft mir
gebracht;
Ich habe Würfel mit dem Sturm
gespielt,
Als unter deinem Dach ich Wache
hielt.
Mein Bett war unter deinem Dach
berettet,
Der Himmel lag als Decke d'rauf
gedreitet,
Die Schwelle deiner Tür, die war
mein Kissen
Ich Armster, ach, was hab' ich aus-
stehn müssen!

6.

Wer rief dich denn? Wer hat dich
herbestellt?
Wer hieß dich kommen, wenn es dir
zur Last?
Geh zu dem Liebchen, das dir mehr
gefällt,
Geh dahin, wo du die Gedanken hast.
Geh nur, wohin dein Sinnen steht
und Denken!
Daß du zu mir kommst, will ich gern
dir schenken.
Geh zu dem Liebchen, das dir mehr
gefällt!
Wer rief dich denn? Wer hat dich
herbestellt?

13.

Hoffärtig seid ihr, schönes Kind,
Und geht mit euren Freiern um auf
stolzem Fuß.
Spricht man euch an, kaum daß ihr
Rede steht,
Als kostet euch zu viel ein holder
Gruß.
Bist keines Alexanders Töchterlein,
Kein Königreich wird deine Mitgift
sein,
Und willst du nicht das Gold, so
nimm das Sinn;
Willst du nicht Liebe, nimm Verach-
tung hin.

Du sagst mir, daß ich keine Fürstin sei;
Auch du bist nicht auf Spaniens
Thron entsprossen.
Nein Bester, stehst du auf bei Hahnen-
schrei,
Fährst du aufs Feld und nicht in
Staatskarossen.
Du spottest mein um meine Niedrig-
keit,
Doch Armut tut dem Adel nichts
zu Leid.
Du spottest, daß mir Krone fehlt und
Wappen,
Und fährst doch selber nur mit
Schusters Rappen.

30.

Daß sie nur gehn, die so die Stolze
spielt,
Das Wunderkräutlein aus dem Blu-
menfeld.
Man sieht, wohin ihr blankes Auge
zielt,
Da Tag um Tag ein And'rer ihr
gefällt.
Sie treibt es grade wie Toscanas
Fluß,
Dem jedes Berggewässer folgen muß.
Sie treibt es wie der Arno, will mir
scheinen:
Bald hat sie viel Bewerber, bald
nicht einen.

32.

Was soll der Zorn, mein Schatz, der
dich erhitzt?
Ich bin mir keiner Sünde ja bewußt.
Ach, lieber nimm ein Messer wohl-
gespißt
Und tritt zu mir, durchbohre mir die
Brust.
Und taugt ein Messer nicht, so nimm
ein Schwert,
Daß meines Blutes Quell gen Himmel
fährt.
Und taugt ein Schwert nicht, nimm
des Dolches Stahl
Und wusch in meinem Blut all meine
Qual.

31.

Wie soll ich fröhlich sein und lachen
gar,
Da du mir immer zürnest unver-
hohlen?
Du kommst nur einmal alle hundert
Jahr,
Und dann, als hätte man dir's an-
befohlen.
Was kommst du, wenn's die deinen
ungern sehn?
Gib frei mein Herz, dann magst du
weiter gehn.
Daheim mit deinen Leuten leb' in
Frieden,
Denn was der Himmel will, geschieht
hinieden.
Halt Frieden mit den Deinigen zu
Haus,
Denn was der Himmel will, das
bleibt nicht aus.

Verfchling der Abgrund meines Lieb-
sten Hütte,
An ihrer Stelle schäum' ein See zur
Stunde.
Bleifugeln soll der Himmel drüber
schütten,
Und eine Schlange hausen dort im
Grunde.
Drinn' hause eine Schlange gift'ger
Art,
Die ihn vergifte, der mir untreu ward.
Drinn' hause eine Schlange giftige-
schwollen,
Und bring ihm Tod, der mich ver-
raten wollen!

— B a u f e —

5.

Selig ihr Blinden, die ihr nicht zu
schauen
Vermögt die Reize, die uns Glut
entfachen;
Selig ihr Tauben, die ihr ohne
Grauen
Die Klagen der Verliebten könnt
verlachen;
Selig ihr Stummen, die ihr nicht den
Frauen
Könn't eure Herzensnot verständlich
machen.
Selig ihr Toten, die man hat be-
graben!
Ihr sollt vor Liebesqualen Ruhe
haben.

26.

Ich ließ mir sagen und mir ward
erzählt,
Der schöne Toni hung're sich zu Tode;
Seit ihn so überaus die Liebe quält
Nimmt er auf einen Backzahn sieben
Brote.
Nach Tisch, damit er die Verdauung
stählt,
Verpfeißt er eine Wurst und sieben
Brote,
Und lindert nicht Tonina seine Pein,
Driht nächstens Hungersnot und Teu-
rung ein.

37.

Wie viele Zeit verlor ich, dich zu
lieben!
Hätt' ich doch Gott geliebt in all der
Zeit.
Ein Platz im Paradies wär' mir ver-
schrieben,
Ein Heil'ger säße dann an meiner
Seit'.
Und weil ich dich geliebt, schön frisch
Gesicht,
Vercherzt ich mir des Paradieses
Licht,
Und weil ich dich geliebt, schön
Beigelein,
Komm ich nun nicht ins Paradies
hinein.

O, wär' dein Haus durchsichtig wie
ein Glas,
Mein Holder, wenn ich mich vorüber-
stehle!
Dann säh' ich drinnen dich ohn'
Unterlaß,
Wie blick' ich dann nach dir mit
ganzer Seele!
Wie viele Blicke schickte dir mein Herz,
Mehr als da Tropfen hat der Fluß
im März!
Wie viele Blicke schickt' ich dir ent-
gegen,
Mehr als da Tropfen niedersprüh'n
im Regen!

17.

Und willst du deinen Liebsten sterben
sehen,
So frage nicht dein Haar gelockt, du
Holde.
Laß von den Schultern frei sie
niedertwehen;
Wie Fäden sehn sie aus von purem
Golde.
Wie gold'ne Fäden, die der Wind
bewegt,
Schön sind die Haare, schön ist, die
sie trägt!
Goldfäden, Seidenfäden ungezählt,
Schön sind die Haare, schön ist, die
sie strahlt!

41.

Heut' Nacht erhob ich mich um
Mitternacht,
Da war mein Herz mir heimlich
fortgeschlichen.
Ich frug: Herz, wohin stürmst du so
mit Macht?
Es sprach: Nur euch zu sehn, sei es
entwichen.
Nun sieh, wie muß es um mein
Lieben stehn:
Mein Herz entweicht der Brust, um
dich zu sehn.

38.

Wenn du mich mit den Augen streiffst
und lachst,
Sie senkst und neigst das Kinn zum
Busen dann,
Bitt' ich, daß du mir erst ein Zeichen
machst,
Damit ich doch mein Herz auch bänd'-
gen kann,
Daß ich mein Herz mag bänd'gen,
zähm und still,

Wenn es vor großer Liebe springen
will,
Daß ich mein Herz mag halten in
der Brust,
Wenn es ausbrechen will vor großer
Luft.

8.

Nun laß uns Frieden schließen, lieb-
stes Leben,
Zu lang ist's schon, daß wir in Fehde
liegen.
Wenn du nicht willst, will ich mich
dir ergeben;
Wie könnten wir uns auf den Tod
betriegen?
Es schließen Frieden Könige und
Fürsten,
Und sollten Liebende nicht darnach
dürsten?
Es schließen Frieden Fürsten und
Soldaten,
Und sollt' es zwei Verliebten wohl
mißraten?
Meinst du, daß was so großen Herrn
gelingt,
Ein Paar zufried'ner Herzen nicht
vollbringt?

19.

Wir haben beide lange Zeit ge-
schwiegen,
Auf einmal kam uns nun die Sprache
wieder.
Die Engel, die herab vom Himmel
fliegen,
Sie brachten nach dem Krieg den
Frieden wieder.
Die Engel Gottes sind herabgeflogen,
Mit ihnen ist der Frieden ein-
gezogen.
Die Liebesengel kamen über Nacht
Und haben Frieden meiner Brust
gebracht.

36.

Wenn du, mein Liebster, steigst zum
Himmel auf,
Trag' ich mein Herz dir in der Hand
entgegen.
So liebevoll umarmst du mich darauf,
Dann woll'n wir uns dem Herrn zu
Füßen legen.
Und sieht der Herrgott unfr' Liebes-
schmerzen,
Macht er ein Herz aus zwei verlieb-
ten Herzen,
Zu einem Herzen fügt er zwei zu-
sammen,
Im Paradies, umglänzt von Himmels-
flammen.

Paul Heyje.